rüstung zu groß, als daß es nicht hätte fürchten müssen, durch diesen Staatsstreich seine ganze Existenz in Frage zu stellen. So ging der Antrag jener Patricier durch, und der Rath der Zehn sah sich zum zweiten Mal auf seine ursprünglichen Befugnisse zurück geführt. Mit welcher Ungerechtigkeit, Willkür und Grausamkeit er jedoch auch ferner innerhalb dieses seines Machtkreises waltete, davon sollen die Thatsachen einer Verschwörung Zeugniß ablegen, die höchst dunkel und absichtlich verwirrt ist, aber einen tiefen Einblick in das Getriebe der gewissenlosen Politik jener Tage gewährt.

Venedig sah damals sein Landgebiet von beiden regierenden Zweigen des Hauses Oesterreich gewissermaßen umspannt; im Norden war sein Nachbar der Erzherzog Ferdinand, indeß der König von Spanien, Philipp III., ein Enkel Kaiser Karl V., das Herzogthum Mailand und das Königreich Neapel und Sicilien besaß. Im ersten gebot als Gouverneur Pedro de Toledo, das letztere wurde durch einen Vicekönig, den Herzog von Ossuna regiert.

Der Friede von Madrid 1617 hatte den Krieg zwischen Spanien und dem Herzog von Savoyen beendet und gleichzeitig eine Aussöhnung zwischen Venedig, dem Bundesgenossen des Herzogs, und beiden Zweigen des Hauses Oesterreich bewirkt. Damit war auch dem Piraten- oder Uskokenkriege ein Ende gemacht, der eine lange Reihe von Jahren die Küsten Dalmatiens und Istriens allen Greueln der Verwüstung ausgesetzt, die Schifffahrt geschädigt und Venedig viele Millionen gekostet hatte. Die Uskoken nämlich, österreichische Unterthanen, die im Meerbusen von Quarnero ihre Schlupfwinkel hatten und vielleicht ein Ueberrest der Narentiner waren, in deren Fußtapfen sie traten, konnten um so schwerer besiegt werden, als sie durch Bestechung der österreichischen Gouverneure und Minister allemal Schutz und Rückhalt fanden, so oft die Venetianer ihnen ernstlich zu Leibe gehen wollten. Doch als die Republik, welche durch die Uskoken fast in einen Türkenkrieg verwickelt worden wäre, der Rücksichten gegen das Haus Oesterreich müde, dessen Festungen, in denen die Uskoken Schutz fanden, hatte stürmen lassen, war Oesterreich endlich zu bewegen gewesen, diesen seinen slavischen Unterthanen das Piratenhandwerk zu legen. Jene Festungen erhielten deutsche Besatzung, und die Uskoken wurden in das Innere des Landes zerstreut.

An diesem Kriege, der übrigens nie erklärt worden war, hatte Spanien keinen directen Antheil genommen, sondern nur den Erzherzog durch Truppen und Geld unterstützt. Seit 1617 aber genoß

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349